Straßenverzeichnis München - Obergiesing

Aignerstraße

Erstnennung: *1897

Alpenplatz

Erstnennung: *1877

Die Alpen sind das höchste Gebirge im Inneren Europas. Es erstreckt sich in einem 1200 Kilometer langen und zwischen 150 und 250 Kilometer breiten Bogen vom Ligurischen Meer bis zum Pannonischen Becken.
Die gesamte Alpenregion nimmt eine Fläche von etwa 200.000 Quadratkilometern ein.[2] Sie dehnt sich etwa 750 km von West nach Ost und ca. 400 km von Süd nach Nord aus und wird vom Rhonetal, dem Schweizer Mittelland, dem Oberlauf der Donau, der Kleinen Ungarischen Tiefebene, der Po-Ebene und dem Golf von Genua umgrenzt.

xxxWikipedia:

Alpenrosenstraße

Erstnennung: *1900

Die Bewimperte Alpenrose (Rhododendron hirsutum) ist eine Pflanzenart aus der Gattung Rhododendron innerhalb der Familie der Heidekrautgewächse (Ericaceae). Diese bekannte Alpenpflanze wird auch als Almrausch, Almenrausch oder Steinrose bezeichnet.
Die Bewimperte Alpenrose ist ein immergrüner Strauch mit stark buschigem Wuchs und erreicht Wuchshöhen von 20 bis 100 Zentimetern. Die kräftigen Äste und Zweige sind dicht verzweigt. Die Rinde junger Zweige ist zerstreut behaart und nur wenig beschuppt.

Die wechselständig an den Zweigen angeordneten Laubblätter sind in kurzen Blattstiel und Blattspreite gegliedert. Die ledrige, einfache Blattspreite ist bei einer Länge von 1 bis 3 Zentimetern sowie einer Breite von bis zu 1,5 Zentimetern meist schmal-elliptisch bis schmal-verkehrteiförmig. Der fein gekerbte bis ganzrandige Blattrand deutlich bewimpert, wobei die waagrecht abstehenden Wimperhaare 1 bis 3 Millimeter lang und ziemlich steif sind. Die Blattspreiten sind auf beiden Seiten grün und drüsig punktiert, wobei die Drüsen anfangs gelblich, später bräunlich sind. Die Blattoberseite ist glänzend hellgrün und kahl.

xxxWikipedia:

Alpenstraße

Erstnennung: *1877

Die Alpen sind das höchste Gebirge im Inneren Europas. Es erstreckt sich in einem 1200 Kilometer langen und zwischen 150 und 250 Kilometer breiten Bogen vom Ligurischen Meer bis zum Pannonischen Becken.

Die gesamte Alpenregion nimmt eine Fläche von etwa 200.000 Quadratkilometern ein. Sie dehnt sich etwa 750 km von West nach Ost und ca. 400 km von Süd nach Nord aus und wird vom Rhonetal, dem Schweizer Mittelland, dem Oberlauf der Donau, der Kleinen Ungarischen Tiefebene, der Po-Ebene und dem Golf von Genua umgrenzt.

xxxWikipedia:

Alzstraße

Erstnennung: *1906

Die Alz ist der Abfluss des Chiemsees. Sie verlässt den Chiemsee am nördlichsten Punkt bei Seebruck und mündet nach 63 km bei der Alzspitze, etwa 2,5 km nordwestlich von Marktl, in den Inn. Rechnet man die 8 km südlich in den Chiemsee mündende Tiroler Achen (79 km, mit Quellfluss Kitzbühler Ache) hinzu, so ergibt sich eine Gesamtlänge von 150 km. Ihr natürlicher mittlerer Abfluss (ohne Wasserableitungen) betrüge etwa 69 m³/s, womit die Alz (nach der Salzach) der zweitgrößte Nebenfluss des Inns ist.

Man unterscheidet die Obere Alz, der Abschnitt vom Chiemsee bis nach Altenmarkt mit dem etwa 2 Meter hohen natürlichen Wasserfall und die Untere Alz, die sich, vom größten Nebenfluss Traun verstärkt, von Altenmarkt bis zur Mündung in den Inn erstreckt.

xxxWikipedia:

Am Bergsteig

Erstnennung: *1856

Am Giesinger Feld

Erstnennung: *1952

Amerstorfferstraße

Erstnennung: *1906

Aschauer Straße

Erstnennung: *1921

Aschau im Chiemgau (amtlich: Aschau i.Chiemgau) ist eine Gemeinde im oberbayerischen Landkreis Rosenheim mit den beiden Hauptortsteilen Aschau und Sachrang. Überragt wird der Fremdenverkehrsort von der 1.669 Meter hohen Kampenwand (Chiemgauer Alpen) und dem mitten im Priental thronenden Schloss Hohenaschau aus dem 12. Jahrhundert.
Aschau im Chiemgau liegt rund 23 km südöstlich von Rosenheim, zwölf Kilometer südlich von Prien am Chiemsee, 32 km südwestlich von Traunstein und 28 km nördlich von Kufstein, wobei die Grenze von Österreich (Tirol) lediglich zwölf Kilometer von Aschau entfernt ist. Aschau ist Endpunkt der Chiemgaubahn von Prien am

Chiemsee, überdies befindet sich hier die Talstation der Kampenwandbahn.

xxxWikipedia:

Bacherstraße

Erstnennung: *1958

Bayrischzeller Straße

Erstnennung: *1906

Bayrischzell ist eine Gemeinde im oberbayerischen Landkreis Miesbach und ein heilklimatischer Luftkurort in den oberbayerischen Alpen.

Bayrischzell liegt im Mangfallgebirge zwischen dem Schliersee im Westen und Oberaudorf im Osten. Der Ort befindet sich am Fuß des Wendelsteins, zu Füßen des Sudelfelds und unterhalb des Sudelfeldpasses. Er liegt am Nordausgang des Ursprungtals. Der Ort befindet sich 23 km südöstlich von Miesbach, 25 km nordwestlich von Kufstein und 20 km westlich von Oberaudorf. Im westlichen Gemeindegebiet nahe der Grenze zur Gemeinde Schliersee liegt das Taubensteinhaus auf 1567 Meter Höhe.

xxxWikipedia:

Bergstraße

Erstnennung: *1937

Benannt nach dem Giesinger Berg

Stadt MÃ¼nchen:

Bodelschwinghstraße

Erstnennung: *1958

Friedrich von Bodelschwingh, später auch Friedrich von Bodelschwingh der Ältere, (* 6. März 1831 in Tecklenburg; ? 2. April 1910 in Gadderbaum, heute Bielefeld) war evangelischer Pastor und Theologe in Deutschland. Er arbeitete in der Inneren Mission.

1885 wurde durch Pastor von Bodelschwingh in Bielefeld die erste deutsche Bausparkasse, die Bausparkasse für Jedermann, gegründet. In den 1890er Jahren gründete er in Norddorf auf der Nordseeinsel Amrum eine Reihe von Hospizen, in denen Menschen in christlich geprägter Umgebung Urlaub machen konnten. Der Geistliche gehörte in der 20. Legislaturperiode dem Preußischen Abgeordnetenhaus an, schloss sich dort aber keiner größeren politischen Gruppierung an und wurde als ?bkF? (bei keiner Fraktion) geführt.

Friedrich von Bodelschwingh erdachte mehrere für seine Zeit ungewöhnliche und kreative Konzepte, um a) an Spenden zu gelangen und b) den Bedürftigen Arbeit zu verschaffen. So gründete er die Brockensammlung, eine Altkleidersammlung, die noch heute existiert; die in der Schweiz noch heute verbreitete Einrichtung des Brockenhauses geht wohl darauf zurück. Die Idee dazu entnahm Bodelschwingh dem Jesus-Wort aus Johannes

6,12: ?Sammelt die übrig gebliebenen Brocken, damit nichts verloren geht.? Bethel-Bewohner fanden und finden so Arbeit beim Sammeln, Sortieren und Ausbessern der Kleidung, die dann verkauft wird. Durch seine guten Beziehungen zu Kirchenleitungen und staatlichen Behörden hatte von Bodelschwingh auch keine Mühe, an Genehmigungen für Kirchenkollekten und Haussammlungen zu kommen. Zu den bekanntesten Einrichtungen gehört die 1906 ins Leben gerufene Briefmarkensammelstelle.

xxxWikipedia:

Brecherspitzstraße

Erstnennung: *1904

Die Brecherspitz ist ein 1683 Meter hoher Berg im Mangfallgebirge in den Bayerischen Voralpen.

Die Brecherspitz liegt ca. drei Kilometer Luftlinie südsüdwestlich von Neuhaus am Schliersee; ihr Ostgrat erstreckt sich bis zum Spitzingsattel. Sie gehört zur mittleren Berggruppe des Mangfallgebirges, den Schlierseer Bergen. Mit ihrer markanten Pyramidenform gilt sie als der Hausberg des Schliersees. Der Berg wird erstmals in den Jahren 1078?1080 in einer Grenzbeschreibung des Hochstifts Freising als ?mons Spizzinch? (der Berg Spitzing) erwähnt.

xxxWikipedia:

Brünnsteinstraße

Erstnennung: *1904

Der Brünnstein ist ein 1634 m hoher Berg in den Bayerischen Voralpen im Mangfallgebirge in der Nähe des Sudelfeldgebiets. Er ist ein in Ost-West-Richtung langgestrecktes Kalkriff, das nach Süden steil, nach Norden sehr steil abfällt. Der Brünnstein ist einer der beliebtesten Ausflugsberge der Region.
In der Ostflanke des Massivs liegt das Brünnsteinhaus (1345 m), das fast ganzjährig bewirtschaftet wird und auch Übernachtungsmöglichkeiten bietet. Es ist erreichbar von Oberaudorf (Fahrweg ab Gasthaus Rechenau 790 m, im Winter anspruchsvolle Rodelstrecke), von Kiefersfelden (Parkplatz Hintere Gießenbachklamm 780 m), vom Tatzelwurm (Wasserfall) oder vom Gasthaus Rosengasse.

xxxWikipedia:

Chiemgaustraße

Erstnennung: *1906

Der Chiemgau ist eine historisch-kulturelle Landschaft in Südost-Oberbayern.

Der Name Chiemgau und Chiemsee hängen mit dem Ortsnamen Chieming zusammen und dieser wird meist von dem althochdeutschen Personennamen ?Chiemo? (7./8. Jahrhundert) abgeleitet.

Am Ende des 8. Jahrhunderts taucht der Name ?Chiemgau? auch erstmals in Urkunden als ?Chimingaoe? auf und bezeichnet damals noch ein kleineres Gebiet um das Dorf Chieming herum. Durch die Jahrhunderte hindurch dehnte sich das Gebiet des Chiemgaus immer weiter aus.

Erst im 11. Jahrhundert wird namenskundlich aus dem Chieminggau durchgängig der Chiemgau.

xxxWikipedia:

Deisenhofener Straße

Erstnennung: *1899

Oberhaching ist eine Gemeinde im oberbayerischen Landkreis München. Sie liegt südlich von München und östlich von Grünwald. Nach Süden schließen sich Sauerlach und Straßlach-Dingharting an, nach Nordosten Taufkirchen und Unterhaching.

Die Gemeinde Oberhaching umfasst die zusammengewachsenen Ortsteile Oberhaching, Deisenhofen und Furth sowie das benachbarte Gut Laufzorn und südlich die Ortschaften Kreuzpullach, Ödenpullach, Oberbiberg, Jettenhausen und Gerblinghausen.

xxxWikipedia:

Drumberg

Erstnennung: *1951

Edelweißplatz

Erstnennung: *2007

Das Alpen-Edelweiß (Leontopodium nivale) ist eine Pflanzenart aus der Gattung Leontopodium (Edelweiß) innerhalb der Familie der Korbblütler (Asteraceae). Es ist eine der bekanntesten und symbolträchtigsten Alpenblumen.

Das Alpen-Edelweiß ist eine überwinternd grüne, ausdauernde krautige Pflanze, die Wuchshöhen von 5 bis über 20 Zentimetern erreicht. Die oberirdischen Pflanzenteile sind wollig-weißfilzig, wobei die schmal lanzettlichen, etwa 5 Zentimeter langen Laubblätter besonders an der Unterseite stark behaart sind. Die Laubblätter stehen in einer grundständigen Rosette zusammen.

Die Blütezeit reicht von Juli bis September. Fünf bis fünfzehn weiß glänzende Hochblätter formen einen mehrzackigen Stern und umgeben den eigentlichen Blütenstand. Die zwei bis zwölf gleichartigen körbchenförmigen Teilblütenstände enthalten jeweils 60 bis 80 weißgelbe Röhrenblüten. Die sehr schmalen Röhrenblüten am Rand sind weiblich. Sie werden auch Fadenblüten genannt. Weiter einwärts stehen größere männliche Röhrenblüten. Da der funktionslose Griffel noch vorhanden ist, können die Blüten zwittrig erscheinen.

xxxWikipedia:

Edelweißstraße

Erstnennung: *1900

Das Alpen-Edelweiß (Leontopodium nivale) ist eine Pflanzenart aus der Gattung Leontopodium (Edelweiß) innerhalb der Familie der Korbblütler (Asteraceae). Es ist eine der bekanntesten und symbolträchtigsten Alpenblumen.

Das Alpen-Edelweiß ist eine überwinternd grüne, ausdauernde krautige Pflanze, die Wuchshöhen von 5 bis über 20 Zentimetern erreicht. Die oberirdischen Pflanzenteile sind wollig-weißfilzig, wobei die schmal lanzettlichen, etwa 5 Zentimeter langen Laubblätter besonders an der Unterseite stark behaart sind. Die Laubblätter stehen in einer grundständigen Rosette zusammen.

Die Blütezeit reicht von Juli bis September. Fünf bis fünfzehn weiß glänzende Hochblätter formen einen mehrzackigen Stern und umgeben den eigentlichen Blütenstand. Die zwei bis zwölf gleichartigen körbchenförmigen Teilblütenstände enthalten jeweils 60 bis 80 weißgelbe Röhrenblüten. Die sehr schmalen Röhrenblüten am Rand sind weiblich. Sie werden auch Fadenblüten genannt. Weiter einwärts stehen größere männliche Röhrenblüten. Da der funktionslose Griffel noch vorhanden ist, können die Blüten zwittrig erscheinen.

xxxWikipedia:

Eintrachtstraße

Erstnennung: *1904

Ella-Lingens-Platz

Erstnennung: *2016

Ella Lingens-Reiner (* 18. November 1908 in Wien, Österreich-Ungarn; ? 30. Dezember 2002 ebenda[1]) war eine österreichische Juristin sowie Ärztin und als Gegnerin des Nationalsozialismus von 1943 bis 1945 in KZ-Haft. 1980 wurde sie von Yad Vashem als Gerechte unter den Völkern ausgezeichnet.

Im Sommer 1942 begannen die umfangreichen Deportationen der noch in Wien verbliebenen Juden. Einige wandten sich an das Ehepaar Lingens um Hilfe. Im Sommer 1942 wurden Ella und Kurt Lingens von der polnischen Untergrundbewegung, mit der sie in Kontakt standen, ersucht, zwei jüdischen Ehepaaren bei der Flucht zu helfen. Sie nahmen ein Paar bei sich auf und fanden ein Versteck für das zweite. Mit Hilfe eines Mittelsmannes sollten die beiden Paare in die Schweiz gebracht werden. Dieser Mittelsmann, ein ehemaliger Schauspieler namens Klinger, war allerdings ein Spitzel der Gestapo, der die Fliehenden am 4. September 1942 in Feldkirch an die Behörden verriet und ihre Helfer denunzierte. Ella und Kurt Lingens wurden am 13. Oktober 1942 verhaftet und im Wiener Hauptquartier der Gestapo im vormaligen Hotel Metropol am Morzinplatz inhaftiert. Kurt Lingens wurde einer Strafkompanie in Russland zugewiesen.

<o>Ella Lingens wurde zunächst vier Monate im Gestapo-Gefängnis in Wien eingesperrt und wiederholt verhört. Im Februar 1943 wurde sie, wie auch Karl Motesiczky, der mit dem Paar an der Rettung von Wiener Juden beteiligt gewesen war, in das KZ Auschwitz deportiert. Lingens und Motesiczky kamen am 20. Februar 1943 frühmorgens um drei Uhr in Auschwitz an. Obwohl sie dort als Häftlingsärztin eine privilegierte Stellung genoss, setzte Lingens sich für ihre Mithäftlinge ein und versuchte sie vor der Vernichtung zu bewahren. Doch auch für Lingens war Auschwitz die ?Hölle?. Im April 1943 erkrankte sie an Flecktyphus und überlebte nur knapp. Motesiczky starb dort am 25. Juni 1943. Zwischenzeitlich wurde Ella Lingens Mitte 1943 für zwei Monate in das Außenlager Babitz des KZ Auschwitz verlegt. Bis Anfang Dezember 1944 blieb sie in Auschwitz und wurde dann in das KZ Dachau überführt, wo sie u. a. im Münchner Außenlager Agfa-Kamerawerke bis zur Befreiung des Konzentrationslagers Dachau durch die US-Armee Ende April 1945 inhaftiert blieb.

Nach ihrer Befreiung schrieb sie, sie habe sich in Auschwitz im Gedanken an ihr Kind, den dreijährigen Peter Michael Lingens, durch den Nationalsozialismus nicht ihre Ehre und Selbstachtung rauben lassen.

Danach musste sich Ella Lingens in ihrem neuen Leben zurechtfinden. Wie viele andere KZ-Überlebende plagten auch sie Schuldgefühle: ?Lebe ich, weil die anderen an meiner Stelle gestorben sind?? fragt sie sich wiederholt. Im Gegensatz zu vielen anderen KZ-Häftlingen begann sie bereits 1947 ihre Erinnerungen aufzuschreiben und Auschwitzerlebnisse zu analysieren.

xxxWikipedia:

Eschenbachstraße

Erstnennung: *1910

Wolfram von Eschenbach (* um 1160/80 in Franken, wahrscheinlich in Obereschenbach; ? um/nach 1220) war ein deutschsprachiger Dichter. Die mittelhochdeutsche Literatur verdankt ihm mehrere epische Werke. Ebenso verfasste er als Minnesänger lyrische Dichtungen. Als sein berühmtestes Werk gilt der Versroman Parzival.

Was wir über Wolframs Leben zu wissen meinen, ist aus Hinweisen in seinen eigenen Dichtungen und aus Äußerungen zeitgenössischer Autoren erschlossen. Aus seinem Namen lässt sich ableiten, dass er aus einem Ort namens Eschenbach stammte. Geographische Anspielungen im Parzival legen nahe, dass es sich um Obereschenbach bei Ansbach (heute Wolframs-Eschenbach) handelt. Es ist kein Adelsgeschlecht aus diesen Ort bekannt; er selbst bezeichnet sich als "ritterbürtig" (Parzival 115,11 und 337,30). Er bezeichnete sich selbst als Baier, weswegen seine Herkunftsort im damaligen bairischen Nordgau gelegen haben könnte.[1] Der Dichter Albrecht von Scharfenberg bezeichnete ihn als seinen Freund von Bleyenfelden, vermutlich das heutige Pleinfeld, welches damals im Grenzgebiet des Nordgaus lag.

Es ist bekannt, dass er in seinem Leben an zahlreichen Höfen Dienst tat. Mit Sicherheit stand er in Verbindung mit den Grafen von Wertheim sowie Landgraf Hermann I. von Thüringen.

xxxWikipedia:

Falkensteinstraße

Erstnennung: *1952

Die Burg Falkenstein ist eine hochmittelalterliche Burgruine bei Pfronten im Landkreis Ostallgäu im Südwesten von Bayern, direkt an der Grenze zu Tirol (Österreich). Die Burg Falkenstein ist die höchstgelegene Burganlage Deutschlands.

1883 erwarb König Ludwig II. von Bayern die Ruine, um an ihrer Stelle eine romantische Märchenburg in der Art Neuschwansteins zu errichten. Die Planung wurde anfangs dem Bühnenbildner Christian Jank übertragen, der auch die Entwürfe des Schlosses Neuschwanstein gefertigt hatte. Der erste Entwurf Janks wäre jedoch weder räumlich noch architektonisch realisierbar gewesen.

Wegen der chronischen finanziellen Probleme des Bayernkönigs reduzierte Janks Nachfolger Georg von Dollmann 1884 das Projekt drastisch und fertigte den Entwurf einer kleinen gotischen Burganlage mit einem hohen Hauptturm. Das Projekt erinnert in seiner relativ bescheidenen Konzeption an die zahlreichen schlossähnlichen Villen, die sich vor allem der neureiche Geldadel damals in den Vorstädten Europas errichten ließ. Der erboste König kündigte darauf hin den Vertrag mit Dollmann und gab den Auftrag an den Regensburger Architekten und Oberbaurat Max Schultze weiter.

1885 ließ Schultze eine Wasserleitung und einen neuen Burgweg anlegen. Sein Entwurf wäre wohl realisiert worden, da er Ludwigs Vorstellungen von einer ?Raubritterburg? am nächsten kam. Im Gegensatz zu Janks utopischer Phantasiearchitektur waren Schultzes Entwürfe technisch und räumlich auf dem Gipfel des Falkenstein umsetzbar, hätten den König aber in weitere finanzielle und politische Schwierigkeiten gebracht. Ein Ölgemälde des geplanten königlichen Schlafsaales und ein Modell des Schlosses befinden sich heute im König Ludwig II.-Museum in Herrenchiemsee.

Das Schloss blieb jedoch ein Traum, da König Ludwig 1886 ? zusammen mit seinem Leibarzt ? im Starnberger See ertrank. Bis zu seinem Tod waren nur die Zufahrtsstraße und eine Wasserleitung fertiggestellt, dann wurden die Bauarbeiten eingestellt.

xxxWikipedia:

Fasangartenstraße

Erstnennung: *1930

Fu?hrt in Richtung der Siedlung Fasangarten

Stadt MÃ¼nchen:

Firstalmstraße

Erstnennung: *1952

Fischbachauer Straße

Erstnennung: *1906

Fischbachau ist eine Gemeinde im oberbayerischen Landkreis Miesbach mit den Gemarkungen Fischbachau, Hundham, Niklasreuth und Wörnsmühl.
Fischbachau liegt im weitläufigen Tal der Leitzach auf einem Schwemmkegel am Ostrand des Leitzachtals und am Fuß des Breitensteins. Der Ort befindet sich 15 km südöstlich von Miesbach, 25 km südwestlich von Rosenheim, 32 km nordwestlich von Kufstein, 17 km von der Bundesautobahn 8 (Ausfahrt Irschenberg oder Bad Aibling) und 60 km von der Landeshauptstadt München entfernt. Der Haltepunkt Fischbachau an der Bahnstrecke Schliersee?Bayrischzell liegt im Ortsteil Hammer 2,5 km vom Ortskern entfernt. Es bestehen hauptsächlich Linienbusverbindungen von Hammer über Fischbachau und Wörnsmühl nach Miesbach und zurück. 900 Meter südlich des Ortskerns liegt der Wolfsee.

xxxWikipedia:

Fockensteinstraße

Erstnennung: *1930

Der Fockenstein ist ein 1.564 m hoher Berg in den Bayerischen Voralpen westlich des Tegernsees. Sein Panorama ist nach allen Seiten umfassend, vor allem sind weite Teile des Mangfallgebirges zu überblicken.
Der Gipfel ist auf einer einfachen Bergwanderung von Bad Wiessee über die bewirtschaftete, auf 1.270 Metern Höhe gelegene Aueralm oder durch das Söllbachtal und den Stinkergraben zum Hirschtalsattel, von Lenggries

über den Geierstein oder über das Hirschbachtal ebenfalls zum Hirschtalsattel erreichbar. Der Fockenstein wird auch häufig im Winter bestiegen. Während der Weg bis zur Aueralm meist problemlos bewältigbar ist, sind die steilen Gipfelhänge genau hinsichtlich ihrer Lawinengefahr zu beurteilen. Der Maximiliansweg von Füssen zum Königssee führt ebenfalls über den Fockenstein. Im Sommer sind für den Aufstieg von Bad Wiessee zwei Stunden und für den Abstieg 1,5 Stunden zu veranschlagen. Von Lenggries (ab Schloss Hohenburg) über den Hirschtalsattel muss man 2,5 Stunden für den Aufstieg und 2 Stunden für den Abstieg einrechnen.

xxxWikipedia:

Forggenseestraße

Erstnennung: *1958

Der Forggensee, auch Speicher Roßhaupten, ist ein vom Lech durchflossener Stausee in der Nähe von Füssen im Königswinkel im bayerischen Allgäu. Der See ist mit 15,2 km² Fläche der fünftgrößte See Bayerns und der flächenmäßig größte Stausee Deutschlands. Er liegt im Landkreis Ostallgäu, dabei zu zwei Dritteln im Gemeindegebiet von Schwangau. Weitere Anliegergemeinden sind Füssen, Halblech, Rieden am Forggensee und Roßhaupten. Seinen Namen erhielt der See von dem ehemaligen, überfluteten Weiler Forggen.
Nach dem Höhepunkt der letzten Eiszeit schmolz der das ganze Ostallgäu bedeckende Lech-Wertach-Vorlandgletscher allmählich wieder von seinem Maximalstand bei Kaufbeuren zurück, wobei sich, wie im gesamten Voralpenbereich, am Rand der Gletscherzunge bei zwischenzeitlichen Stockungen oder erneutem Wachsen des Gletschers aus den vom Eis aus dem Gebirge mitgeführten Geröllmassen immer neue Moränenwälle auftürmten, die in der heutigen Landschaft noch gut ablesbar sind.

xxxWikipedia:

Franz-Eigl-Weg

Erstnennung: *1985

Frasdorfer Straße

Erstnennung: *1932

Frasdorf ist eine Gemeinde im oberbayerischen Landkreis Rosenheim zu Füßen der westlichen Chiemgauer Alpen mit den Ortsteilen Wildenwart, Leitenberg, Frasdorf und Umrathshausen. Der Ferienort hat eine eigene Auf- und Abfahrt zur A 8, die München mit Salzburg verbindet.
Frasdorf liegt unmittelbar an der Bundesautobahn 8 mit eigener Anschlussstelle, ein Lärmschutzwall schützt die Siedlung vor übermäßiger Lärmbelästigung. Nach München sind es 78 km, nach Rosenheim 20 km, nach Prien am Chiemsee acht Kilometer, nach Traunstein 32 km, nach Salzburg 63 km und nach Kufstein 34 km (über Sachrang) bzw. 45 km (über Bundesautobahn 93). Die nächste Bahnstation befindet sich bei Umrathshausen etwa 3,5 km von Frasdorf entfernt.

xxxWikipedia:

Giesinger Bahnhofplatz

Erstnennung: *1901

Giesinger Bahnhofstraße

Erstnennung: *1965

Giesinger Berg

Erstnennung: *1894

Gietlstraße

Erstnennung: *1896

Franz Xaver Ritter von Gietl (* 27. August 1803 in Höchstädt a.d. Donau; ? 19. März 1888 in München) war ein deutscher Arzt.

Gietl studierte Medizin an den Universitäten in Landshut, Würzburg und München. 1827 promovierte er in München mit einer pathologischen Untersuchung über Neuroganglien. Von der Regierung wurde er 1831 zur Beobachtung der Cholera in Böhmen, Mähren und Schlesien ausgesandt. 1834 wurde er zum Leibarzt des damaligen Kronprinzen und späteren Königs von Bayern Maximilian II. ernannt. Neben dieser Stellung wirkte er ab 1838 zusätzlich als Professor an der medizinischen Klinik der Münchener Universität. Von 1842 bis 1851 war er zugleich Direktor des Städtischen Krankenhauses links der Isar. Erst zum Ende des Wintersemesters 1885/86 stellte er wegen eines fortschreitenden Herzleidens seine klinischen Vorträge ein.

Gietl entwickelte eine umfangreiche publizistische Tätigkeit. Seiner Dissertation folgten sechs Berichte über Beobachtungen der Cholera, auf die er später publizistisch zurückkam. 1865 und 1875 veröffentlichte er zum Typhus, 1849, 1857 und 1870 speziell über dessen Behandlung. In einer 1870 erschienenen Abhandlung beschrieb er die Grundzüge seiner Fieberlehre.

Anlässlich seines 80. Geburtstages ernannte ihn der Magistrat der Stadt München 1883 zum Ehrenbürger. Gietls Sohn war der Landschafts- und Genremaler Josua von Gietl.

xxxWikipedia:

Hefnerstraße

Erstnennung: *1908

Heimgartenstraße

Erstnennung: *1899

Der Heimgarten ist ein 1790 m hoher Berg in den Walchen- und Kochelseebergen in den Bayerischen Voralpen. Er bildet mit seinem Nachbarn, dem Herzogstand, einen Höhenzug, der dem Estergebirge vorgelagert ist und der nach Norden in das Bayerische Alpenvorland abfällt.

Der Heimgarten gehört zu den beliebtesten Münchner Hausbergen, ist aber weniger frequentiert als der durch eine Bergbahn erschlossene Herzogstand. Er ist auf einer einfachen Wanderung von Ohlstadt (Bahnhof), von Schlehdorf am Kochelsee oder vom Walchensee (Busverbindung nach Kochel) aus zu erreichen. Trittsicherheit erfordert der gut gesicherte Gratübergang zum Herzogstand. Unterhalb des Gipfels befindet sich auf 1785 m die private Heimgartenhütte, welche bis Mitte Oktober bewirtschaftet wird, jedoch keine Übernachtungsmöglichkeit bietet.

xxxWikipedia:

Herzogstandstraße

Erstnennung: *1899

Der Herzogstand ist ein Berg in den Bayerischen Voralpen mit 1731 m ü. NN nordwestlich des Walchensees. Er gehört zum Gebiet der Gemeinde Kochel am See und bildet mit seinem Nachbarn Heimgarten einen Höhenzug, der dem Estergebirge vorgelagert ist und nach Norden in das Bayerische Alpenvorland abfällt.

Der Herzogstand war während der Würm-Kaltzeit ein sogenannter Nunatak, also ein Berg, dessen Gipfel ca. 330 m aus dem Eisstrom herausragte. Der Kesselberg, der Einschnitt zwischen Herzogstand und Jochberg, war ein Alpentor; hier floss ein Nebenarm des Isar-Loisach-Gletschers, der wiederum ein Nebenarm des Inn-Gletschers war, in einer Höhe von ca. 1400 m über NN hindurch.

Die Wittelsbacher errichteten im Jahre 1857 unterhalb des heutigen Herzogstandhauses ein Jagdhaus. König Ludwig II. ließ 1865 das so genannte Königshaus erbauen. Die Herzogstandbahn, eine 1994 erneuerte Seilbahn führt zum Fahrenbergkopf auf 1627 m. Etwas unterhalb liegt das nach einem Brand 1992 neu erbaute Herzogstandhaus in 1575 m Höhe.

Der Herzogstand ist einer der bekanntesten Münchner Hausberge und wird mit und ohne Seilbahnunterstützung zu allen Jahreszeiten viel begangen.

xxxWikipedia:

Hohenschwangauplatz

Erstnennung: *1910

Das Schloss Hohenschwangau liegt direkt gegenüber von Schloss Neuschwanstein im Ortsteil Hohenschwangau der Gemeinde Schwangau bei Füssen in Bayern.

Das heutige Schloss Hohenschwangau ist von 1537 bis 1547 in die teilweise erhaltenen Außenmauern der Burg Schwanstein aus dem 14. Jahrhundert hineingebaut worden. Die viergeschossige, 1833?1837 außen wie innen neugotisch überformte Anlage des Hauptbaus mit gelber Fassadenfarbe verfügt über drei Rundtürme mit polygonalen Aufbauten, der Torbau ist dreigeschossig.

Im Hauptgebäude befindet sich heute ein Museum. Die Inneneinrichtung aus der Biedermeierzeit ist unverändert erhalten. Die Räume sind noch immer mit den Einrichtungsgegenständen aus der Restaurierungszeit ausgestattet.

Die Ausmalung der Räume erfolgte nach Entwürfen von Moritz von Schwind und Ludwig Lindenschmit der Ältere.

Zu den Ausführenden gehörte sowohl letzterer, als auch dessen Bruder Wilhelm Lindenschmit der Ältere. Die mehr als neunzig Wandgemälde wurden 1835?1836 ausgeführt und behandeln Themen aus der Geschichte des Schlosses und des Schwangaus sowie aus den mittelalterlichen Heldensagen, namentlich der Sage vom Schwanenritter Loherangrîn in Wolfram von Eschenbachs mittelhochdeutschem Versepos Parzival (das 1850 von Richard Wagner in seiner Oper Lohengrin verarbeitet wurde), der Nibelungensage und der Edda.

xxxWikipedia:

Hohenschwangaustraße

Erstnennung: *1910

Das Schloss Hohenschwangau liegt direkt gegenüber von Schloss Neuschwanstein im Ortsteil Hohenschwangau der Gemeinde Schwangau bei Füssen in Bayern.

Das heutige Schloss Hohenschwangau ist von 1537 bis 1547 in die teilweise erhaltenen Außenmauern der Burg Schwanstein aus dem 14. Jahrhundert hineingebaut worden. Die viergeschossige, 1833?1837 außen wie innen neugotisch überformte Anlage des Hauptbaus mit gelber Fassadenfarbe verfügt über drei Rundtürme mit polygonalen Aufbauten, der Torbau ist dreigeschossig.

Im Hauptgebäude befindet sich heute ein Museum. Die Inneneinrichtung aus der Biedermeierzeit ist unverändert erhalten. Die Räume sind noch immer mit den Einrichtungsgegenständen aus der Restaurierungszeit ausgestattet.

Die Ausmalung der Räume erfolgte nach Entwürfen von Moritz von Schwind und Ludwig Lindenschmit der Ältere. Zu den Ausführenden gehörte sowohl letzterer, als auch dessen Bruder Wilhelm Lindenschmit der Ältere. Die mehr als neunzig Wandgemälde wurden 1835?1836 ausgeführt und behandeln Themen aus der Geschichte des Schlosses und des Schwangaus sowie aus den mittelalterlichen Heldensagen, namentlich der Sage vom Schwanenritter Loherangrîn in Wolfram von Eschenbachs mittelhochdeutschem Versepos Parzival (das 1850 von Richard Wagner in seiner Oper Lohengrin verarbeitet wurde), der Nibelungensage und der Edda.

xxxWikipedia:

Hohenwaldeckstraße

Erstnennung: *1904

Die Burgruine Hohenwaldeck ist die Ruine einer Höhenburg 470 Meter östlich vom Südteil des Schliersees, nahe dem Ort Neuhaus, auf 986 m ü. NHN. Sie erhebt sich damit 209 Meter über den Seespiegel. Die Burgruine ist vom Höhenwanderweg zwischen Schliersee und Neuhaus erreichbar.
Die Veste wurde gegen Ende des 13. Jahrhunderts von den Herren von Waldeck errichtet. Die Waldecker waren ursprünglich Dienstmannen des Bistums Freising, konnten sich aber nach dem Neubau der Spornburg eine weitgehend unabhängige Herrschaft aufbauen.

Im 16. Jahrhundert gelangten die Besitzungen nach dem Tode des letzten Waldeckers in die Hände der Herren von Maxlrain. Damals war die Burg allerdings schon verfallen. Insbesondere hatte ein Felssturz im Jahre 1480 die Gebäude zerstört.

xxxWikipedia:

Ichostraße

Erstnennung: *1937

Kesselbergstraße

Erstnennung: *1899

Als Kesselberg werden sowohl die Passhöhe zwischen Kochelsee und Walchensee bzw. zwischen Herzogstand und Jochberg als auch der dort hinüberführende Abschnitt der Bundesstraße 11 bezeichnet. Die Passhöhe liegt auf 858 m ü. NN.

Der Kesselberg war während der Würmeiszeit ein Alpentor; hier floss ein Nebenarm des Isargletschers, der wiederum ein Nebenarm des Inntalgletschers war, mit einer Höhe von ca. 1.400 m über NN hindurch.

?Der Kesselberg wird so genannt, weil alldort ein Felsen von einem herabfallenden Wasser ausgeholet als wie ein Kessel.?[2] Dieses Zitat wird sich auf eine der markanten Gumpen im Kesselbach beziehen, der vom Kesselberg herab in den Kochelsee fließt.

Vom Kesselberg aus führen bekannte und leichte Anstiege auf die beiden umliegenden Berge, den Jochberg im Osten und den Herzogstand im Westen. Beide sind beliebte Ausflugsziele. In etwa unter dem Kesselberg hindurch führen die Leitungen des Walchenseekraftwerkes, einem der größten und ältesten Wasserkraftwerke Deutschlands.

xxxWikipedia:

Kiesstraße

Erstnennung: *1856

Kistlerstraße

Erstnennung: *1856

Landlstraße

Erstnennung: *1906

Landrichterstraße

Erstnennung: *1930

Nach dem Volksglauben soll sich in Perlach eine Gerichtsstätte des Landrichters Spiegel von Wolfratshausen befunden haben

Stadt MÃ¼nchen:

Marquartsteiner Straße

Erstnennung: *1906

Marquartstein ist eine Gemeinde im oberbayerischen Landkreis Traunstein und der Sitz der Verwaltungsgemeinschaft Marquartstein. Zur Gemeinde gehören die Ortsteile Piesenhausen, Pettendorf und Niedernfels. Marquartstein ist ein Fremdenverkehrsort, bekannt durch den Märchenpark Marquartstein.

Marquartstein liegt im Chiemgau etwa zehn Kilometer südlich des Chiemsees im Tal der Tiroler Achen. Der Fluss teilt den Ort in zwei Hälften. Östlich liegt Alt-Marquartstein mit der Burg Marquartstein, auf der anderen Seite befinden sich die Pfarrkirche Heiligblut und das Rathaus. Die beiden Ortsteile werden durch zwei Brücken miteinander verbunden.

xxxWikipedia:

Martin-Luther-Straße

Erstnennung: *1933

Martin Luther (* 10. November 1483 in Eisleben, Grafschaft Mansfeld; ? 18. Februar 1546 ebenda) ist die zentrale Persönlichkeit der Reformation, deren Wirken kirchengeschichtliche und weltgeschichtliche Bedeutung gewann. Als zu den Augustiner-Eremiten gehörender Theologe sah er in Gottes Gnadenzusage und in der Rechtfertigung durch den Glauben das Wesen des christlichen Glaubens und orientierte sich fortan ausschließlich an Jesus Christus als dem ?fleischgewordenen Wort Gottes?. Auf der Basis dieser Überzeugungen wollte Luther von ihm als Fehlentwicklungen wahrgenommene Erscheinungen der Kirche seiner Zeit beseitigen und sie in ihrer ursprünglichen evangelischen Gestalt wiederherstellen (?re-formieren?). Entgegen Luthers Absicht kam es jedoch durch die Bildung evangelisch-lutherischer Kirchen zu einer Kirchenspaltung und im Laufe der Entwicklung zur Entstehung weiterer Konfessionen des Protestantismus.

Obgleich die Reformationsbewegung als Ganzes in vielfältiger Weise die Kontinuitätslinien spätmittelalterlicher Vorstellungen, aus unterschiedlichen innerkirchlichen Erneuerungsbewegungen und individueller Frömmigkeit, aufgriff und weiterentwickelte, wurde letztlich die europäische, christliche Religiosität grundlegend verändert.

xxxWikipedia:

Maxlrainstraße

Erstnennung: *1904

Maxlrain ist ein Ortsteil der Gemeinde Tuntenhausen im oberbayerischen Landkreis Rosenheim.
Maxlrain wurde unter dem Namen Mahsminreini bereits im 9. Jahrhundert urkundlich als Eigentum des Freisinger Bischofs erwähnt. Im 12. Jahrhundert werden die Maxlrainer als Eigenleute der Herren von Kloster Beyharting erwähnt. 1516 erwarben die Maxlrainer, inzwischen zu mächtigen Herren aufgestiegen, die dem Reich unmittelbare Herrschaft Waldeck mit dem Hauptort Miesbach. Wolf von Maxlrain ließ 1523 die Lehnsherrlichkeit des Freisinger Bischofs von Wallenburg auf seinen Sitz Maxlrain übertragen. 1637 stiegen die Maxlrainer zu Grafen auf. 1734 kam nach dem Tod des letzten Maxlrainers, Johann Joseph Maximilian Veit, der Maxlrainer Stammbesitz an den Reichsgrafen Max von Rheinstein und Tattenbach. 1822 erbten ein Jahr nach der Umgestaltung der Hofmark in ein Patrimonialgericht die Grafen von Arco auf Valley den Besitz Maxlrain. 1848 kam es mit einer Verwaltungsreform im Königreich Bayern zum Ende der Hofmarken. Vor dem Zweiten Weltkrieg erwarben die Grafen von Hohenthal das Schloss mit Gut sowie Brauerei und Mälzerei. Heute befindet es sich im

Besitz von Christina Prinzessin Lobkowicz, geb. Gräfin von Hohenthal und Bergen, die mit Erich Prinz von Lobkowicz verheiratet ist.

xxxWikipedia:

Neuschwansteinplatz

Erstnennung: *1910

Das Schloss Neuschwanstein steht oberhalb von Hohenschwangau bei Füssen im südlichen Bayern. Der Bau wurde ab 1869 für den bayerischen König Ludwig II. als idealisierte Vorstellung einer Ritterburg aus der Zeit des Mittelalters errichtet. Die Entwürfe stammen von Christian Jank, die Ausführung übernahmen Eduard Riedel und Georg von Dollmann. Der König lebte nur wenige Monate im Schloss, er starb noch vor der Fertigstellung der Anlage. Neuschwanstein wurde ursprünglich als Neue Burg Hohenschwangau bezeichnet, seinen heutigen Namen trägt es seit 1886. Eigentümer des Schlosses ist der Freistaat Bayern; es wird von der Bayerischen Verwaltung der staatlichen Schlösser, Gärten und Seen betreut und bewirtschaftet.

Neuschwanstein ist das berühmteste der Schlösser Ludwigs II. und eine der bekanntesten Sehenswürdigkeiten Deutschlands. Es wird jährlich von etwa 1,5 Millionen Touristen besucht. Das oftmals als ?Märchenschloss? bezeichnete Neuschwanstein kann besichtigt werden und ist nahezu ganzjährig[4] für Besucher geöffnet. Die Architektur und Innenausstattung sind vom romantischen Eklektizismus des 19. Jahrhunderts geprägt; das Schloss gilt als ein Hauptwerk des Historismus. Eine Aufnahme der ?Ludwig-Schlösser? Neuschwanstein, Linderhof und Herrenchiemsee in die Liste des Weltkulturerbes der UNESCO wird angestrebt.

xxxWikipedia:

Oberaudorfer Straße

Erstnennung: *1953

Oberaudorf ist eine Gemeinde im oberbayerischen Landkreis Rosenheim und ein Luftkurort. Sie gehört zur Planungsregion Südostoberbayern.

Oberaudorf liegt in den Bayerischen Voralpen und dem bayerischen Teil des Unterinntals. Oberaudorf und Niederaudorf sind durch den Lauf des westlichen Inn-Zuflusses Auerbach getrennt.

Ab Mitte des 19. Jahrhunderts wurde der Ort als Sommerfrische durch erste Urlaubsgäste entdeckt. 1857 erfolgte der Anschluss an die neue Bahnstrecke Rosenheim?Kufstein. 1868 wurde das bisherige katholische Vikariat eigene Pfarrei. Große Brände 1823 und 1857 führten zu reger Bautätigkeit. Der Ort war noch in den letzten Tagen des Zweiten Weltkrieges durch Fliegerangriffe betroffen, da sich die Wehrmacht hier noch mit letzter Kraft den amerikanischen Soldaten stellte. 1988 bis 1992 entstand am Inn das Kraftwerk Oberaudorf-Ebbs.

xxxWikipedia:

Obere Grasstraße

Erstnennung: *1856

Perlacher Straße

Erstnennung: *1897

Erste urkundliche Erwähnung um 790 als peralohc (pera = Eber, loh = lichter Wald). Der alte Ortsmittelpunkt, das ehemalige Unterdorf, das im Kern seinen dörflichen Charakter bewahren konnte, ist der vom Hachinger Bach durchflossene Pfanzeltplatz mit der barocken Pfarrkirche St. Michael (seit 1728 anstelle eines romanischen Vorgängerbaus errichtet). Im südlich anschließenden ehemaligen Oberdorf steht seit 1848 die evangelische Kirche St. Paulus, heute der älteste erhaltene protestantische Kirchenbau Münchens.

Vor der Errichtung der eigenständigen Gemeinde im Jahr 1818 war Perlach unter verschiedenen Grundherren aufgeteilt: Besitzungen hatten hier zunächst die Bischöfe von Freising, die Klöster Tegernsee und Schäftlarn, ab dem 13. Jahrhundert auch die bayerischen Herzöge. Zwischen 1686 und 1790 wurden vier Anwesen in Perlach zu Edelsitzen, so genannten Hofmarken, erhoben und mit der niederen Gerichtsbarkeit ausgestattet:

Perlachwart (Ottobrunner Straße 142/144, abgebrochen 1967)
Perlachort (Schmidbauerstraße, Teil der Kreisklinik Perlach)
Perlachsoed (Schloss Perlachsoed, Fasangartenstraße 3)
Bauherr von Schloss Perlachsoed war 1697 Johann Sebald Neusönner, Statthalter von Kurfürst Max Emmanuel von Bayern<ki>
Perlacheck (Putzbrunner Straße 3)

Die Hofmark Perlachseck war der Jugendaufenthalt des Physikers Carl August von Steinheil.

xxxWikipedia:

Peter-Auzinger-Straße

Erstnennung: *1930

Peter Auzinger (* 18. Oktober 1836 in Athen; ? 6. Februar 1914 in München) war ein deutscher Schauspieler und bayerischer Mundartdichter.
1855 wurde er nach München versetzt und in den Jahren 1859 bis 1861 als Feuerwerker eingesetzt. Nach 25-jähriger Dienstzeit entließ man Auzinger im Jahre 1861. Sofort versuchte Auzinger am Theater unterzukommen, doch alle seine Versuche misslangen mehr oder weniger. In dieser Zeit begann er auch mit seinem literarischen Schaffen.</>

Durch den königlich bayerischen Minister J. Lutz, der begeistert von der Lyrik Auzingers war, avancierte Auzinger im April 1880 zum Kanzleibeamten im Kultusministerium. Einige Zeit später wurde er außerdem ins Kuratorium des Maximilianeums berufen.

Gerade Auzingers Stücke in bayerischer Mundart feierten Publikum und Kritik begeistert. Sein Charakterbild Da Büchs'nfranzl war viele Jahre lang die Nr. 1 auf dem Spielplan des Gärtnertheaters in München. Nur die in hochdeutscher Sprache verfassten Werke wurden weniger enthusiastisch aufgenommen.

xxxWikipedia:

Plecherstraße

Erstnennung: *1960

Pöllatstraße

Erstnennung: *1952

Die Pöllat ist ein etwa zehn Kilometer langer Wildbach im bayerischen Teil des Ammergebirges. Unterhalb des Schlosses Neuschwanstein durchfließt sie die Klamm der Pöllatschlucht, die in 90 Metern Höhe von der Aussichtsplattform der Marienbrücke überspannt wird, was dem Bach besondere Bekanntheit verleiht.

Der Name Pöllat leitet sich vom keltischen Bellat ab, was so viel wie ?donnernder Bach? bedeutet.

Die Pöllat entsteht durch den Zusammenfluss mehrerer Quellbäche nahe der im Sommer bewirtschafteten Jägeralpe (1430 m) unterhalb des Sattels zwischen Hochblasse (1989 m), Schäfersblasse (1764 m) und Ochsenälpeleskopf (1905 m). Von dort fließt sie zunächst in westlicher Richtung bis zur 1167 m hoch gelegenen Bleckenau, einer ehemaligen Jagdhütte von König Ludwig II. von Bayern. Dabei nimmt sie von rechts den Köllebach auf und passiert die Fundstelle des Neuschwanstein-Meteoriten, der hier am 6. April 2002 um 22:20:18 MESZ niederging.

xxxWikipedia:

Raintaler Straße

Erstnennung: *1901

Rißbachstraße

Erstnennung: *1960

Der Rißbach ist ein rund 30 km langer Wildfluss in Tirol und Oberbayern, der das Rißtal durchfließt.

Er hat seinen Ursprung am Zusammenfluss mehrerer Quellbäche im Enger Grund des Naturparks Hinterriß-Eng im Karwendel in Tirol. Wenige Kilometer nördlich von Hinterriß überquert der Wildfluss die Grenze zu Bayern und mündet bei Vorderriß in der Nähe des Sylvensteinspeichers in die Isar. Um die verfügbare Wassermenge für das Walchenseekraftwerk zu erhöhen, wird das Wasser des Rißbach seit 1951 oberhalb der Mündung in die Isar durch den rund sieben Kilometer langen Rißbachstollen dem Kraftwerk Niedernach zugeführt und dann in den Walchensee geleitet.

Da der Niederschlag im Winter zumeist als Schnee fällt, führt der Rißbach während der Schneeschmelze im Frühling und Frühsommer besonders viel Wasser. Das Bachbett des Unterlaufs ist rund 300 Meter breit. Abgelagerte Sedimente bilden hier großflächige Sand- und Schotterbänke, die sich dynamisch verändern.

xxxWikipedia:

Roßtalerweg

Erstnennung: *1954

Rottacher Straße

Erstnennung: *1929

Rottach-Egern (früher Rottach) ist eine Gemeinde im oberbayerischen Landkreis Miesbach mit etwa 5600 Einwohnern. Der Urlaubsort liegt am Südufer des Tegernsees im bayerischen Oberland. Bekannt ist Rottach-Egern durch seinen Hausberg, den 1722 m hohen Wallberg mit der Wallbergbahn.

Erstmals urkundlich erwähnt wurde der Ort Rottach unter Eberhardt I., der von 1002 bis 1003 Abt des Klosters Tegernsee war.

Seit 1817 fuhren die Wittelsbacher zur Jagd und Erholung an den Tegernsee; mit ihnen kamen auch die ersten Urlaubsgäste. Seit dem 19. März 1951 führt der Ort offiziell seinen Doppelnamen.

xxxWikipedia:

Rotwandstraße

Erstnennung: *1904

Die Rotwand ist mit 1884 m Höhe über Normalnull der höchste Punkt des Landkreises Miesbach sowie der höchste Berg im bayerischen Teil des Mangfallgebirges und damit auch der höchste Gipfel im Spitzingseegebiet. Sie gehört zum Gemeindegebiet von Bayrischzell, obgleich der Berg zu den Schlierseer Bergen zählt.

m Umfeld der Rotwand wurden die ältesten menschlichen Artefakte des deutschen Alpenraums gefunden. Auf dem Sattel zwischen Tanzeck und Rauhkopf nördlich der Rotwand wurden zwei, unmittelbar östlich des Soinsees ein Steingerät als Lesefund entdeckt. Zwei der Abschläge sind aus Radiolarit, einer aus Feuerstein, alle werden in das Beuronien, die älteste Phase der Mittelsteinzeit datiert. Weitere Funde aus der gleichen Zeitstellung sind auf österreichischer Seite nahe dem Hinteren Sonnwendjoch und auf beiden Ufern des Achensees bekannt.

xxxWikipedia:

Sachranger Straße

Erstnennung: *1922

Sachrang ist ein Ortsteil der Gemeinde Aschau im Chiemgau im oberbayrischen Landkreis Rosenheim.
Das Bergdorf mit einem traditionellen Erscheinungsbild befindet sich am südlichen Ende des Prientales vor der Kulisse des Kaisergebirges, unweit der österreichischen Grenze (Tirol). Umgeben von den Chiemgauer Alpen, am Fuße des Geigelsteins und des Spitzsteins, liegt Sachrang auf einer Höhe von 738 m über dem Meeresspiegel.

Sachrang gehörte zum Chiemgauer Dotationsgut des 1215 errichteten Salzburger Suffragan-Bistums Chiemsee. Im 13. Jahrhundert errichtete der ?Salzburger? Rüdiger von Walchen eine Befestigung und einen Turm, die aber durch eine Verfügung der bayerischen Herzöge wieder abgebrochen werden mussten, da sie den Bau als unrechtmäßig auf Aschauer Gebiet errichtet ansahen. Im 15. Jahrhundert belehnte der Bischof die Familie

Freyberg mit Sachrang, die die Lehensrechte 1529 durch Kauf ablöste. Der Wandel vom Kirchengut zur Adelsherrschaft war damit vollzogen. Sachrang gehörte zum Herrschaftsgericht Hohenaschau und war ein eigenes Amt dieser Herrschaft, dem weitere 14 Ansiedelungen unterstanden.

xxxWikipedia:

Sägstraße

Erstnennung: *1856

Scharfreiterplatz

Erstnennung: *1935

Der Schafreuter (auch Schafreiter oder Scharfreiter) ist ein 2102 m ü. A. hoher Berg im Vorkarwendel, über den die Grenze zwischen Bayern und Tirol verläuft (Grenzstein von 1844). Der Gipfel bietet eine hervorragende Aussicht auf die Hinterautal-Vomper-Kette, die Nördliche Karwendelkette und die Soierngruppe im Karwendel sowie auf bekannte Berge der Voralpen (Benediktenwand, Roß- und Buchstein).

Ende August 2016 beschädigte ein Unbekannter das hölzerne Gipfelkreuz durch Axthiebe so schwer, dass es abgebaut werden musste. Der mutmaßliche Täter hatte bereits zuvor zwei Gipfelkreuze in den Bayerischen Alpen gefällt. Eine Woche später stellte eine Gruppe junger Männer ein selbst gebautes Ersatzkreuz auf dem Gipfel auf. Zeugen zufolge soll es sich dabei um Anhänger der rechtsextremen Identitären Bewegung gehandelt haben. Anfang Oktober 2016 wurde das "Ersatzkreuz" durch ein drittes Kreuz von der Sektion Tölz des Deutschen Alpenvereins ersetzt.[4] Dieses dritte Kreuz wurde Ende Oktober 2016 angesägt. Am 5. November 2016 wurde das bereits angesägte Kreuz komplett zerstört vorgefunden.

xxxWikipedia:

Scharfreiterstraße

Erstnennung: *1933

Der Schafreuter (auch Schafreiter oder Scharfreiter) ist ein 2102 m ü. A. hoher Berg im Vorkarwendel, über den die Grenze zwischen Bayern und Tirol verläuft (Grenzstein von 1844). Der Gipfel bietet eine hervorragende Aussicht auf die Hinterautal-Vomper-Kette, die Nördliche Karwendelkette und die Soierngruppe im Karwendel sowie auf bekannte Berge der Voralpen (Benediktenwand, Roß- und Buchstein).

Ende August 2016 beschädigte ein Unbekannter das hölzerne Gipfelkreuz durch Axthiebe so schwer, dass es abgebaut werden musste. Der mutmaßliche Täter hatte bereits zuvor zwei Gipfelkreuze in den Bayerischen Alpen gefällt. Eine Woche später stellte eine Gruppe junger Männer ein selbst gebautes Ersatzkreuz auf dem Gipfel auf. Zeugen zufolge soll es sich dabei um Anhänger der rechtsextremen Identitären Bewegung gehandelt haben. Anfang Oktober 2016 wurde das "Ersatzkreuz" durch ein drittes Kreuz von der Sektion Tölz des Deutschen Alpenvereins ersetzt.[4] Dieses dritte Kreuz wurde Ende Oktober 2016 angesägt. Am 5. November 2016 wurde das bereits angesägte Kreuz komplett zerstört vorgefunden.

xxxWikipedia:

Schlierseestraße

Erstnennung: *1904

Der Schliersee ist ein See in den bayerischen Alpen im Landkreis Miesbach.
Der Schliersee liegt etwa 50 Kilometer südöstlich von München, zwischen Tegernseer Tal und Inntal, nahe der österreichischen Grenze in den Bayerischen Voralpen. Er liegt in einer Höhe von 777 m. ü. NN und hat eine Fläche von 2,22 km². Der See hat eine mittlere Tiefe von 23,9 Metern und eine maximale von 40,5 Metern. Sein Einzugsgebiet misst 27,15 km². Im See befindet sich die 2,4 ha große, mit einem Gasthaus bebaute Insel Wörth. Diese Insel ist der über den Wasserspiegel ragende Teil eines massiven, in ost-westlicher Richtung verlaufenden Querdamms, der den See in zwei Becken gliedert.

xxxWikipedia:

Schloß-Berg-Straße

Erstnennung: *1910

Auf einem Grundstück, das der Kurfürst Ferdinand Maria 1676 von der Familie Horwarth erwarb, entstand das Schloss Berg. Die Glanzzeit war in der Zeit Max Emanuels und Karl Albrechts. Es fanden prunkvolle Feste und Jagden statt. In den Jahren 1849 bis 1851 ließ König Maximilian II. das Schloss von Eduard Riedel umfangreich umbauen. Er kaufte Grundstücke dazu und das Schloss erhielt vier Türme und Zinnen im neugotischen Stil. Später fügte König Ludwig II. noch den hohen fünften Nordturm hinzu, den er ?Isolde? nannte. 1853 hatte Max II. eigens einen kleinen Hafen anlegen lassen. Ludwig II. nutzte das Schloss als Sommerresidenz. Alljährlich verlegte er am 11. Mai seinen Sitz nach Schloss Berg und führte von dort aus seine Regierungsgeschäfte. Dafür wurde sogar eine Telegraphenleitung zwischen Berg und München eingerichtet.

Am 12. Juni 1886 wurde Ludwig II. nach seiner Entmündigung nach Schloss Berg gebracht. Von einem Spaziergang mit dem Arzt Prof. von Gudden kehrten beide nicht lebend wieder. Die Todesursachen sind bis heute nicht geklärt. Nach offizieller Version ertrank er am 13. Juni 1886 im Starnberger See unweit des Schlosses, woran heute die Votivkapelle und davor ein Holzkreuz im flachen Uferwasser bei Berg erinnern.

xxxWikipedia:

Schwanseestraße

Erstnennung: *1910

Der Schwansee liegt im Ostallgäu in Bayern südöstlich von Füssen im Gemeindegebiet von Schwangau und in unmittelbarer Nähe der Königsschlösser Hohenschwangau und Neuschwanstein, und 400 Meter nördlich des Alpsees. Seit 1956 gehört er zum Landschaftsschutzgebiet ?Alpsee, Schwansee und Faulenbacher Tal?. Der See ist Eigentum des Freistaates Bayern, für dessen Verwaltung die Bayerische Verwaltung der staatlichen Schlösser, Gärten und Seen zuständig ist.
Im 19. Jahrhundert wurde der Schwansee mit den Mooren, Feuchtwiesen und Kalkmagerrasen der Umgebung in eine Parklandschaft einbezogen, die zum Schloss Hohenschwangau gehörte. Dieser Schwanseepark wurde im Auftrag des bayerischen Königshauses Wittelsbach nach Plänen von Peter Joseph Lenné angelegt, ist heute allerdings teilweise stark zugewachsen.

xxxWikipedia:

Schwarzenbergstraße

Erstnennung: *1906

Johann Freiherr von Schwarzenberg und Hohenlandsberg auch genannt Johann der Starke (* 25. Dezember 1463 auf Burg Schwarzenberg; ? 21. Oktober 1528 in Nürnberg) war Hofmeister des Fürstbischofs von Bamberg aus dem Adelsgeschlecht Schwarzenberg. Da die Familie sich damals zu Schwarzenberg nannte, ist auch die Namensform Johann Freiherr zu Schwarzenberg verbreitet.

Im Auftrag des Fürstbischofs Georg III. Schenk von Limpurg verfasste er die Bamberger Halsgerichtsordnung, die sogenannte Bambergensis. Sie ist geprägt vom humanistischen Gedankengut italienischer Rechtsschulen (Römisches Recht) und war Basis für die spätere Constitutio Criminalis Carolina Karls V., die 1530 auf dem Augsburger Reichstag beschlossen und zwei Jahre später 1532 auf dem Reichstag in Regensburg ratifiziert wurde.

Schwarzenberg war 1507 ein Führer der fränkischen Ritterschaftsbewegung. Zwischen 1522 und 1524 war er Mitglied des Reichsregiments und in Abwesenheit Karls V. sogar Statthalter des Reichs.

Er verfasste moralisch-satirische Gedichte, Übersetzungen (vor allem von Cicero) und reformatorische Schriften. Der Sache Martin Luther hatte er sich bereits früh angeschlossen.

xxxWikipedia:

Setzbergstraße

Erstnennung: *1952

Der Setzberg ist ein 1706 m hoher Berg im Mangfallgebirge. Der Berg ist als einfache Bergwanderung von Sutten oder von Rottach-Egern über das Wallberghaus zu erreichen. Übergänge zu Wallberg und Risserkogel.

xxxWikipedia:

Severinstraße

Erstnennung: *1897

Severin von Noricum (Severinus; * um 410; ? 8. Januar 482 in Favianis, vermutlich dem heutigen Mautern an der Donau) war ein spätantiker Heiliger, Missionar und Klostergründer in Noricum. Über sein Leben berichtet Eugippius in einer ?Gedenkschrift? (Commemoratorium), die unter dem Titel Vita sancti Severini (?Das Leben des heiligen Severin?) bekannt ist.

Zunächst trat Severin offenbar im Gebiet Niederösterreichs in Erscheinung, in Asturis (vielleicht Klosterneuburg), Comagena (Tulln), und Favianis (Mautern), wo der Rugierkönig Flaccitheus am gegenüberliegenden Ufer der Donau residierte, der Severin angeblich um Rat bat.[11] Seine Lebensbeschreibung handelt dann von Cucullis (Kuchl bei Salzburg) und Iuvavum (Juvao, Salzburg).[12] Ein weiterer Abschnitt beschreibt sein Wirken an der Donau bei Passau.[13] Dort geht es um die Kastelle und Siedlungen Quintanis (Künzing, oberhalb der Vils), Batavis (Passau links des Inn, beide gehörten zur Nachbarprovinz Raetia secunda), Boiotro (Bojotro, Passau rechts des Inn, ein Grenzkastell Noricums) und Joviaco (Schlögen/Haibach, einige Kilometer flussabwärts in Ufernoricum). Er unterstützte und bestärkte demnach zunächst deren romanische Bevölkerung angesichts der ständigen germanischen Überfälle, organisierte dann aber ihre Evakuierung nach Lauriacum (Lorch) an der Enns,[14] bald wegen anhaltender Bedrohungen weiter zurück in die niederösterreichische Nachbarschaft seines früheren Wirkungsorts Favianis, dies auf Druck des Rugierkönigs Feletheus.[15] Hier verbrachte Severin offenbar seinen Lebensabend.

xxxWikipedia:

Silberhornstraße

Erstnennung: *1899

Simsseestraße

Erstnennung: *1933

Der Simssee ist ein See in Oberbayern. Er ist der letzte Überrest des Rosenheimer Sees, der sich am Ende der Würm-Eiszeit bis ins jetzige Gebiet des Simssees erstreckte.

Er liegt 7 km östlich der kreisfreien Stadt Rosenheim und ist mit einer Oberfläche von 6,49 km² der größte See im Landkreis Rosenheim. Die maximale Tiefe beträgt 22,5 m. Sein Abfluss speist die Sims. Die Erneuerungszeit des Simssees beträgt rund anderthalb Jahre. Sein Einzugsgebiet umfasst 59,51 km².

Der nördliche Teil des Sees gehört zur Gemeinde Bad Endorf. Im Süden grenzen die Ortsteile Simssee und Baierbach der Gemeinde Stephanskirchen an den See. Im Süden grenzen die Ortsteile Ecking und Pietzing der Gemeinde Riedering an. Im Nordwesten liegt Prutting, im Norden Söchtenau.

Der Simssee liegt eingebettet in eine sanfte Hügellandschaft mit zum großen Teil unberührten Schilf- und Uferzonen. Die Umrundung des Sees kann zu Fuß oder mit dem Rad erfolgen (ca. 20 km). Von Baierbach führt ein gut ausgebauter Weg durch Moor- und Schilfzonen nach Ecking. Neben einem Campingplatz bieten drei zum Teil unentgeltlich zugängliche Badezonen sowie Bootsanlegestellen für Segler Erholungsmöglichkeiten.

xxxWikipedia:

Sintpertstraße

Erstnennung: *1956

Simpert (auch Sintpert, Simbert, Sindbert) (* um 750; ? wahrscheinlich 13. Oktober 807 in Augsburg) war von 778 bis 807 Bischof in Augsburg. Papst Nikolaus V. hat in einer Urkunde vom 6. Januar 1468 die Verehrung Simperts als Heiligen vor Ort erlaubt. Papst Gregor XV. genehmigte 1622 die Verehrung in der gesamten Augsburger Diözese.
Simpert lebte zur Zeit Karls des Großen. Das Bischofsamt wurde ihm vom König übertragen. Augsburg lag im Spannungsfeld der Auseinandersetzungen der Franken mit den Bayern und, weiter östlich, der Awaren. Karl der Große setzte 788 den Bayern-Herzog Tassilo III. wegen Treueverletzung ab und gliederte das Herzogtum ins Frankenreich ein.

Zu Karl dem Großen bestanden möglicherweise verwandtschaftliche Bande des Simpert. Er könnte ein Neffe des Herrschers gewesen sein. Als persönlicher Beauftragter Karls des Großen war Simpert im Jahre 799 zur Provinzialsynode in Reisbach (Niederbayern) entsandt. Sie diskutierte unter anderem über Rechtsfragen der Geistlichen und die Teilnahme von Laien am Gottesdienst.

xxxWikipedia:

Spitzingplatz

Erstnennung: *1959

Der Spitzingsattel ist ein 1129 m ü. NN hoher Gebirgspass in den Bayerischen Alpen, einem Teil der Alpen im Süden von Bayern, Deutschland.
Der Spitzingsattel befindet sich im Landkreis Miesbach im Mangfallgebirge etwa 7 km (Luftlinie) nördlich der Grenze zu Österreich. Er ist wenige hundert Meter vom Nordufer des Spitzingsees (1084 m ü. NN) entfernt und liegt östlich vom Brecherspitz (1683 m ü. NN) und westlich des Jägerkamps (1745,9 m ü. NN). Die Passhöhe liegt in einem abseitigen Tal südlich des zur Gemeinde Schliersee gehörenden Fischhausen-Neuhaus, Ortsteil Josefstal, durch das eine schmale Nebenstraße führt.

xxxWikipedia:

Spixstraße

Erstnennung: *1902

Johann Baptist Ritter von Spix (* 9. Februar 1781 in Höchstadt an der Aisch; ? 13. Mai 1826 in München) war ein deutscher Naturwissenschaftler.

Spix beschrieb viele Vögel, Affen und Fledermäuse, Schildkröten und Amphibien aus Brasilien.[5] Insbesondere seine Beschreibungen der Vögel von Brasilien (1824, zwei Bände) sind von großer Bedeutung.[6] In diesem Werk beschrieb er auch einen blauen Papagei, der später von seinem Schüler Johann Georg Wagler nach Spix benannt wurde: der Spix-Ara. Aufgrund seines frühen Todes konnte Spix jedoch die wissenschaftliche Bearbeitung eines Großteils seines Materials nicht abschließen. Beispielsweise setzte Louis Agassiz die von Spix begonnene Klassifizierung der von ihm gefundenen Süßwasserfische Brasiliens fort und fand auf diese Weise zu einem seiner wichtigsten Forschungsgebiete, der Ichthyologie. Die Insekten wurden von Maximilian Perty bearbeitet. Wagler beschrieb unter Verwendung der Aufzeichnungen von Spix auch die Schlangen aus Brasilien.

Ein verschiedentlich vorgebrachter Kritikpunkt an Spix? Wirken ist die Tatsache, dass er und Martius zwei Indianerkinder im Alter von ca. 10 bis 14 Jahren nach München mitbrachten. Dies lässt sich nur aus dem Geist der damaligen Zeit heraus verstehen. Die beiden Kinder wurden Juri bzw. Johannes und Miranha bzw. Isabella genannt. Die Namen Juri und Miranha bezeichnen das Volk dem sie entstammten, ihren eigentlichen Namen kennen wir nicht (Isabella und Johannes waren die christlichen Namen auf die sie getauft wurden). Da sie von verschiedenen Ethnien waren, konnten sie sich nicht miteinander verständigen. Trotz medizinischer Fürsorge verstarben die beiden schon bald in München.

xxxWikipedia:

St.-Bonifatius-Straße

Erstnennung: *1951

Bonifatius, Geburtsname Wynfreth (auch Wynfrith, Winfrid, Winfried, * um 673 in Crediton; ? 5. Juni 754 oder 755 bei Dokkum in Friesland), war einer der bekanntesten Missionare und der wichtigste Kirchenreformer im Frankenreich. Er war Missionserzbischof, päpstlicher Legat für Germanien, Bischof von Mainz, zuletzt Bischof von Utrecht sowie Gründer mehrerer Klöster, darunter Fulda. Aufgrund seiner umfangreichen Missionstätigkeit im damals noch überwiegend heidnischen Germanien wird er seit dem 16. Jahrhundert von der katholischen Kirche als ?Apostel der Deutschen? verehrt.

Angeblich konnte Bonifatius ab 738 die kirchlichen Verhältnisse in Baiern ordnen und darangehen, die Bistümer Regensburg (739), Passau (739), Salzburg (739) und Freising (739) zu reorganisieren. Die Bistümer Büraburg bei Fritzlar (742), Würzburg (741/742), Eichstätt (741 oder später) und Erfurt (742) gründete er neu. Er selbst war in

der Zwischenzeit zum Missionserzbischof ernannt worden und erhielt 746 das Bistum Mainz als Sitz, dies allerdings erst nach seinem vergeblichen Versuch, den Kölner Bischofsstuhl zu erlangen und zum Metropolitansitz einer Kirchenprovinz zu machen. Erst unter seinem Nachfolger Lullus wurde Mainz Erzbistum und Metropolitansitz. Seinen Einfluss in Bayern büßte Bonifatius schon bald wieder ein und es scheint, dass es aufgrund des Einflusses des von ihm zeitlebens bekämpften Iren Virgil von Salzburg geradezu zu einer Art Damnatio memoriae gekommen ist. Überhaupt geriet die angelsächsische Mission gegen Lebensende des Bonifatius in die Defensive, und sein Einfluss bei Hofe schwand gegenüber den mächtigen Interessen des fränkischen Adels und Episkopats. Welche Rolle er beim Concilium Germanicum von 742 gespielt hat, ist ebenso umstritten wie die Frage einer angeblich 751 erfolgten Salbung Pippins des Jüngeren durch Bonifatius.

xxxWikipedia:

St.-Martin-Straße

Erstnennung: *1897

Martin von Tours, lateinisch Martinus (* um 316/317 in Savaria, römische Provinz Pannonia prima, heute Szombathely, Ungarn; ? 8. November 397 in Candes bei Tours in Frankreich), war der dritte Bischof von Tours. Er ist einer der bekanntesten Heiligen der katholischen Kirche und wird auch in der orthodoxen, anglikanischen und evangelischen Kirche verehrt.

Ab 334 war Martin als Soldat der Reiterei der Kaiserlichen Garde in Amiens stationiert. Die Gardisten trugen über dem Panzer die Chlamys, einen weißen Überwurf aus zwei Teilen, der im oberen Bereich mit Schaffell gefüttert war. In nahezu allen künstlerischen Darstellungen wird er allerdings mit einem roten Offiziersmantel (lat.: Paludamentum) abgebildet. An einem Tag im Winter begegnete Martin am Stadttor von Amiens einem armen, unbekleideten Mann. Außer seinen Waffen und seinem Militärmantel trug Martin nichts bei sich. In einer barmherzigen Tat teilte er seinen Mantel mit dem Schwert und gab eine Hälfte dem Armen. In der folgenden Nacht sei ihm dann im Traum Christus erschienen, bekleidet mit dem halben Mantel, den Martin dem Bettler gegeben hatte. Im Sinne von Mt 25,35?40 EU ? ?Ich bin nackt gewesen und ihr habt mich gekleidet ? Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan.? ? erweist sich Martin hier als Jünger Jesu.

Bald entstanden etliche Legenden mit Erzählungen von Wundern Martins. So wurden ihm beispielsweise Totenerweckungen zugeschrieben. Eine weitere Überlieferung besagt, dass Martin im Jahr 371 in der Stadt Tours von den Einwohnern zum Bischof ernannt werden sollte. Martin, der sich des Amtes unwürdig empfand, habe sich in einem Gänsestall versteckt. Die aufgeregt schnatternden Gänse verrieten aber seine Anwesenheit, und er musste das Bischofsamt annehmen. Davon leite sich auch der Brauch ab, am Fest des Heiligen eine Martinsgans zuzubereiten.

xxxWikipedia:

St.-Martins-Platz

Erstnennung: *1891

Martin von Tours, lateinisch Martinus (* um 316/317 in Savaria, römische Provinz Pannonia prima, heute Szombathely, Ungarn; ? 8. November 397 in Candes bei Tours in Frankreich), war der dritte Bischof von Tours. Er ist einer der bekanntesten Heiligen der katholischen Kirche und wird auch in der orthodoxen, anglikanischen und evangelischen Kirche verehrt.

Ab 334 war Martin als Soldat der Reiterei der Kaiserlichen Garde in Amiens stationiert. Die Gardisten trugen über dem Panzer die Chlamys, einen weißen Überwurf aus zwei Teilen, der im oberen Bereich mit Schaffell gefüttert war. In nahezu allen künstlerischen Darstellungen wird er allerdings mit einem roten Offiziersmantel (lat.: Paludamentum) abgebildet. An einem Tag im Winter begegnete Martin am Stadttor von Amiens einem armen, unbekleideten Mann. Außer seinen Waffen und seinem Militärmantel trug Martin nichts bei sich. In einer barmherzigen Tat teilte er seinen Mantel mit dem Schwert und gab eine Hälfte dem Armen. In der folgenden Nacht sei ihm dann im Traum Christus erschienen, bekleidet mit dem halben Mantel, den Martin dem Bettler gegeben hatte. Im Sinne von Mt 25,35?40 EU ? ?Ich bin nackt gewesen und ihr habt mich gekleidet ? Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan.? ? erweist sich Martin hier als Jünger Jesu.

Bald entstanden etliche Legenden mit Erzählungen von Wundern Martins. So wurden ihm beispielsweise Totenerweckungen zugeschrieben. Eine weitere Überlieferung besagt, dass Martin im Jahr 371 in der Stadt Tours von den Einwohnern zum Bischof ernannt werden sollte. Martin, der sich des Amtes unwürdig empfand, habe sich in einem Gänsestall versteckt. Die aufgeregt schnatternden Gänse verrieten aber seine Anwesenheit, und er musste das Bischofsamt annehmen. Davon leite sich auch der Brauch ab, am Fest des Heiligen eine Martinsgans zuzubereiten.

xxxWikipedia:

St.-Quirin-Platz

Erstnennung: *1937

Quirinus von Tegernsee (auch Quirinus von Rom; ? 269 in Rom) ist ein Märtyrer und Heiliger des 3. Jahrhunderts.

Quirinus floh als siebenjähriger Knabe mit seiner Mutter Severa vor der einsetzenden Verfolgung, wurde später verhaftet und im Jahr 269 in Rom unter Kaiser Claudius Gothicus (268?270) enthauptet. Sein Leichnam wurde in den Tiber geworfen und später an der Tiberinsel aufgefunden. Einer anderen Legende zufolge war Quirinus der Sohn des Kaisers Philippus Arabs.

Die Märtyrerakten berichten von einem römischen Märtyrer namens Quirinus (Cyrinus), der in der Pontianuskatakombe beigesetzt wurde. Die Itinerarien zu den Gräbern der römischen Märtyrer führen seinen Namen nicht.

Die Legende wurde später mit dem bayerischen Kloster Tegernsee in Verbindung gebracht, wohin zwei bayerische Grafen im Jahr 746 während der Regentschaft Pippins seine Reliquien als Geschenk des Papstes Zacharias in die von ihnen gestiftete Salvatorkirche in Tegernsee überführten. Auch eine Translation unter dem Pontifikat Pauls I. (757?767) um 761 ist erwogen worden.

Durch diese Reliquien und durch die damit verbundenen Wunder wurde Tegernsee zu einem bedeutenden Wallfahrtsort. An der Stelle, wo der Wagen mit den Reliquien hielt, soll eine Quelle entsprungen sein. Das stark riechende Steinöl, das man auf dem gegenüberliegenden Ufer des Sees in Bad Wiessee im Jahre 1441 entdeckte, wurde unter dem Namen Quirinusöl als Heilmittel gegen Fieber und Ausschlag verehrt. Die im Jahre 1828 erbaute Quirinskapelle in Bad Wiessee erinnert an die Entdeckungsgeschichte und die Lage der heute versiegten Steinölquelle.

xxxWikipedia:

St.-Quirin-Straße

Erstnennung: *1938

Quirinus von Tegernsee (auch Quirinus von Rom; ? 269 in Rom) ist ein Märtyrer und Heiliger des 3. Jahrhunderts.

Quirinus floh als siebenjähriger Knabe mit seiner Mutter Severa vor der einsetzenden Verfolgung, wurde später verhaftet und im Jahr 269 in Rom unter Kaiser Claudius Gothicus (268?270) enthauptet. Sein Leichnam wurde in den Tiber geworfen und später an der Tiberinsel aufgefunden. Einer anderen Legende zufolge war Quirinus der Sohn des Kaisers Philippus Arabs.

Die Märtyrerakten berichten von einem römischen Märtyrer namens Quirinus (Cyrinus), der in der Pontianuskatakombe beigesetzt wurde. Die Itinerarien zu den Gräbern der römischen Märtyrer führen seinen Namen nicht.

Die Legende wurde später mit dem bayerischen Kloster Tegernsee in Verbindung gebracht, wohin zwei bayerische Grafen im Jahr 746 während der Regentschaft Pippins seine Reliquien als Geschenk des Papstes Zacharias in die von ihnen gestiftete Salvatorkirche in Tegernsee überführten. Auch eine Translation unter dem Pontifikat Pauls I. (757?767) um 761 ist erwogen worden.

Durch diese Reliquien und durch die damit verbundenen Wunder wurde Tegernsee zu einem bedeutenden Wallfahrtsort. An der Stelle, wo der Wagen mit den Reliquien hielt, soll eine Quelle entsprungen sein. Das stark riechende Steinöl, das man auf dem gegenüberliegenden Ufer des Sees in Bad Wiessee im Jahre 1441 entdeckte, wurde unter dem Namen Quirinusöl als Heilmittel gegen Fieber und Ausschlag verehrt. Die im Jahre 1828 erbaute Quirinskapelle in Bad Wiessee erinnert an die Entdeckungsgeschichte und die Lage der heute versiegten Steinölquelle.

xxxWikipedia:

Stadelheimer Straße

Erstnennung: *1897

Tegernseer Landstraße

Erstnennung: *1858

Tegernsee ist eine Ortschaft und Gemeinde im oberbayerischen Landkreis Miesbach und ein Heilklimatischer Kurort.
Die Stadt liegt im Tegernseer Tal, am östlichen Ufer des Tegernsees im Oberland und am nördlichen Alpenrand. Der gesamte See einschließlich der einzigen Insel (Ringseeinsel) ist Teil des Stadtgebiets. Rund vier Kilometer östlich des Stadtzentrums liegt an der Gemeindegrenze zu Rottach-Egern die 1448 Meter hohe Baumgartenschneid.

Um die Mitte des achten Jahrhunderts ? die Legende besagt im Jahr 746 ? gründen die Brüder Adalbert und Ottokar das Kloster Tegernsee, das bis zur Säkularisation im Jahr 1803 von Benediktinermönchen geführt wurde. Der Ort entwickelte sich aus der Ansiedlung von Ministralen und der klösterlichen Landwirtschaft. Im Zuge der

Säkularisation wurde die kleine Pfarrkirche (für die Landbevölkerung), die sich neben dem Kloster befand abgerissen; in ihr befand sich die so genannte Hammerthaler Madonna, die sich nun in der Münchener Heilig-Geist-Kirche befindet. Der Ort nahm erst im 19. Jahrhundert einen wirklichen Aufschwung, als das ehemalige Kloster von König Maximilian I. Joseph erworben und als Schloss genutzt wurde. Es entwickelte sich ein Ort für Kuraufenthalte und Sommerfrische, der wie der ganze Tegernsee um die Wende zum 20. Jahrhundert vermehrt Künstler anzog. In der Zeit des Nationalsozialismus galt das Tegernseer Tal als besonders beliebt bei hochrangigen Funktionären und so ließen sich in Tegernsee und den umliegenden Gemeinden einige Nationalsozialisten nieder.

xxxWikipedia:

Tegernseer Platz

Erstnennung: *1900

Tegernsee ist eine Ortschaft und Gemeinde im oberbayerischen Landkreis Miesbach und ein Heilklimatischer Kurort.
Die Stadt liegt im Tegernseer Tal, am östlichen Ufer des Tegernsees im Oberland und am nördlichen Alpenrand. Der gesamte See einschließlich der einzigen Insel (Ringseeinsel) ist Teil des Stadtgebiets. Rund vier Kilometer östlich des Stadtzentrums liegt an der Gemeindegrenze zu Rottach-Egern die 1448 Meter hohe Baumgartenschneid.

xxxWikipedia:

Trauchbergstraße

Erstnennung: *1960

Traunsteiner Straße

Erstnennung: *1906

Traunstein ist eine Große Kreisstadt in Oberbayern. Sie liegt am Fluss Traun im Chiemgau. Traunstein ist die Kreisstadt des gleichnamigen Landkreises.

Traunstein ist eine Einkaufs- und Behördenstadt, die als Sitz des Amts- und Landgerichts Traunstein sowie von 17 Schulen mit fast 10.000 Schülern überregionale Bedeutung besitzt und eines von 23 bayerischen Oberzentren ist.

Weithin bekannt ist der traditionelle Georgiritt alljährlich am Ostermontag.

Traunstein ist der Hauptort des Chiemgaus und liegt etwa zehn Kilometer östlich des Chiemsees und 15 km nördlich der Chiemgauer Alpen. Die Stadt wird in ihren östlichen Teilen von dem Fluss Traun durchflossen. Im Südosten liegt der Ortsteil Hochberg, der zugleich der Traunsteiner Hausberg ist. Südlich von Traunstein unterhalb des Hochbergs an der Traun liegt das 1978 eingemeindete Pfarrdorf Haslach. Im Norden liegt durch den Stadtwald und den früheren Standortübungsplatz Kammer getrennt das 1972 eingemeindete Pfarrdorf Kammer mit dem Ort Rettenbach.

xxxWikipedia:

Untere Grasstraße

Erstnennung: *1945

nach ihrer Lage, auf fru?heren Wiesen

Stadt MÃ¼nchen:

Untersbergstraße

Erstnennung: *1903

Der Untersberg ist als nördlichstes Massiv der Berchtesgadener Alpen eine markante Landmarke am Alpenrand. Er liegt in den Ländern Bayern (Deutschland) und Salzburg (Österreich). Bei einem sonst ausgeprägten Gipfelplateau verfügt das etwa 70 km² große Massiv über die Hauptgipfel Berchtesgadener Hochthron (1972 m ü. NHN) und Salzburger Hochthron (1853 m ü. A.).

Innerhalb des Massivs befinden sich zahlreiche Höhlen, darunter die als Schauhöhle erschlossene Schellenberger Eishöhle und die Riesending-Schachthöhle, die mit mindestens 20,3 km die längste und mit über 1149 m die tiefste Höhle in Deutschland ist. Dieser Höhlenreichtum ist Ausgangspunkt für zahlreiche Sagen und Mythen, die sich um den Untersberg ranken.

xxxWikipedia:

Valeppstraße

Erstnennung: *1929

Valepp bezeichnet sowohl ein Gebirgstal, einen Bach wie auch eine Ansiedlung südlich des Spitzingsees in den Schlierseer Bergen, Mangfallgebirge, Bayerische Voralpen. Die Gegend gehört zum Markt Schliersee im Landkreis Miesbach und wird von Stolzenberg und Rotwand im Norden sowie Schinder und Hinterem Sonnwendjoch im Süden dominiert.

Das Gebirgstal, das den Spitzingsee ab der Wurzhütte mit der Siedlung Valepp verbindet, wird ebenfalls als ?die Valepp? bezeichnet. Der sie durchfließende Bach heißt Rote Valepp und ist der einzige Abfluss des Spitzingsees. Das Fließgewässer wird erstmals in den Jahren 1078?1080 in einer Grenzbeschreibung des Hochstifts Freising als ?Wldeppe? erwähnt.[3] Nördlich der Siedlung Valepp trifft die Rote mit der Weißen Valepp zusammen und führt auf der restlichen kurzen Strecke bis zur österreichischen Grenze nur noch den Namen Valepp. Jenseits der Grenze fließt sie als Grundache in die Brandenberger Ache, die in den Inn mündet. Entlang der Roten Valepp verlief in den Jahren 1919 bis 1922 die Neuhauser Bockerlbahn, eine Bahnstrecke für den Abtransport von Sturmholz zum Bahnhof Fischhausen-Neuhaus.

xxxWikipedia:

Waginger Straße

Erstnennung: *1937

Waging am See (amtlich: Waging a.See) ist ein Markt im oberbayerischen Landkreis Traunstein und der Sitz der Verwaltungsgemeinschaft Waging am See. Der Luftkurort liegt am Waginger See.

Waging liegt westlich des Waginger Sees. Die Bezeichnung ?am See? ist dabei geographisch etwas irreführend. Durch die Tieferlegung der Götzinger Achen, die dem Südende des Sees bei Petting entströmt, sank der Seespiegel im Jahre 1867 um zwei Meter, so dass Waging nun etwas vom Seeufer abgerückt ist.

Waging ist eine Gründung der Bajuwaren. Der frühbairische Ortsname ?Uuaginga? bedeutet "bei den Leuten des Uuago". Uuago (Wago) war der Anführer der Siedler. Der Ort Waging erscheint erstmals um 712, als der bairische Herzog Theotbert das Dorf dem Kloster Nonnberg in Salzburg schenkt. Diese Schenkung ist in dem Salzburger Güterverzeichnis ?Notitia Arnonis? (erstellt 788?790) verzeichnet. Durch die so genannte untere Salzstraße, die von Reichenhall aus durch Waging nach Wasserburg am Inn führte, war Waging bereits im Mittelalter ein wohlhabender Ort und gehörte zum Fürstbistum Salzburg. Im 14. Jahrhundert erhielt es das Marktrecht. Im Jahre 1685 wurde Waging Sitz eines salzburgischen Pfleggerichts. Im Jahre 1805 kurz habsburgisch, gehört Waging seit 1810 zu Bayern. Im Jahre 1818 entstand die politische Gemeinde.

xxxWikipedia:

Walchenseeplatz

Erstnennung: *1906

Der Walchensee ist einer der tiefsten (maximale Tiefe: 190 m) und zugleich mit 16,40 km² auch einer der größten Alpenseen Deutschlands. Der See liegt auf 800 m Meereshöhe 75 km südlich von München inmitten der Bayerischen Voralpen. Er gehört mit seiner gesamten Fläche einschließlich der Insel Sassau zur Gemeinde Kochel am See. Im Osten und Süden grenzt er mit seinem Ufer an die Gemeinde Jachenau. Grundeigentümer von See- und Inselfläche sind die Bayerischen Staatsforsten. Damit unterliegt der See im Unterschied zu den meisten anderen größeren Seen Bayerns nicht der Bayerischen Verwaltung der staatlichen Schlösser, Gärten und Seen. Der natürliche See dient seit 1924 als Speicher des 200 m tiefer am Kochelsee gelegenen Walchenseekraftwerks.

xxxWikipedia:

Wallbergstraße

Erstnennung: *2007

Der Wallberg (1722 m ü. NN) liegt im Mangfallgebirge in den Bayerischen Voralpen.
Der Wallberg hat als Ausgangspunkt großer Streckenflüge der Gleitschirm- und Drachenflieger Geschichte geschrieben. Die Wallberg-Rodelbahn ist Deutschlands längste Winterrodelstrecke. Das Wallbergrennen auf der Wallbergstraße, eines der bekanntesten automobilen Bergrennen in den 1960er Jahren, wurde aus ökologischen Gründen schon seit längerem nicht mehr durchgeführt.

xxxWikipedia:

Warngauer Straße

Erstnennung: *1904

Warngau liegt am nördlichen Alpenrand mit Blick auf die nahen bayerischen Voralpen. Die Gemeinde liegt inmitten des Oberlandes, im Osten steigt der bewaldete Taubenberg (mit Aussichtsturm) auf 900 m an, welcher die wichtigste Trinkwasserreserve für München bildet. Eine Wetterstation ist in Warngau schon seit mehreren Jahren ansässig.

Der Hauptort Warngau befindet sich an der B 318, nur 6 km südlich von Holzkirchen und der Bundesautobahn 8 entfernt. In die Landeshauptstadt München sind es 37 km, nach Bad Tölz 19 km, nach Gmund am Tegernsee 10 km, nach Miesbach 15 km und nach Rosenheim 42 km.

xxxWikipedia:

Warthofstraße

Erstnennung: *1910

Watzmannstraße

Erstnennung: *1877

Der Watzmann ist der zentrale Gebirgsstock der Berchtesgadener Alpen. Das bekannte Kalksteinmassiv gipfelt in der 2713 m ü. NHN hohen Watzmann-Mittelspitze, die zugleich der höchste Punkt des Berchtesgadener Landes ist. Um den Watzmann und seine Nebengipfel Kleiner Watzmann (auch Watzmannfrau oder Watzfrau genannt) und Watzmannkinder rankt sich die Watzmannsage. Die Watzmann-Ostwand ist die höchste Wand der Ostalpen.

Der Watzmann liegt im äußersten Südosten Oberbayerns im Nationalpark Berchtesgaden in den Gemeinden Ramsau und Schönau am Königssee. Die Gemeindegrenze verläuft über Mittel- und Südspitze. Der Gebirgsstock hat eine Grundfläche von rund 50 km². Der höchste Punkt, die Mittelspitze (2713 m), befindet sich etwa 10 km südwestlich von Berchtesgaden und 30 km südwestlich der am Alpennordrand gelegenen Stadt Salzburg. Westlich des Watzmanns, jenseits des Wimbachtals, erhebt sich der Hochkalter (2607 m), nördlich, jenseits des Tals der Ramsauer Ache, der Tote Mann (1392 m) und südlich der Schneiber (2330 m). Östlich, jenseits des Königssees, liegen der Jenner (1874 m) und der Kahlersberg (2350 m).

xxxWikipedia:

Weinbauernstraße

Erstnennung: *1856

Weißenseestraße

Erstnennung: *1947

Weißensee ist ein Stadtteil der bayerischen Stadt Füssen im Allgäuer Landkreis Ostallgäu, am Nordufer des gleichnamigen Sees.

Der Name Weißensee rührt entweder von seinem durch abgelagerten Kalk weiß schimmernden Erscheinungsbild her oder lässt sich durch die Tatsache erklären, dass sich um ca. 600 n. Chr. ein Alemanne namens Wizo hier niedergelassen hat.

Weißensee wurde zum ersten Mal urkundlich im 12. Jahrhundert durch die "Herren von Wicense" erwähnt.

Im Jahre 753 vermachte der fränkische König Pippin den See mit seinem Umland dem Bischof Wikterp von Augsburg zu Gunsten der neu geschaffenen Klosterzelle St. Mang. Nach vielfachem Wechsel erwarb letztlich die Stadt Füssen im Jahre 1928 den See mit dem Fischereirecht aus privater Hand.

xxxWikipedia:

Wendelsteinstraße

Erstnennung: *1876

Der Wendelstein ist ein 1838 m hoher Berg der Bayerischen Alpen. Er gehört zum Mangfallgebirge, dem östlichen Teil der Bayerischen Voralpen. Er ist der höchste Gipfel des Wendelsteinmassivs. Wegen seiner exponierten Lage bietet er eine sehr gute Aussicht ins Bayerische Alpenvorland und ist umgekehrt im weiten Umkreis zu erkennen. Er liegt zwischen den Flusstälern von Leitzach und Inn. Er ist mit der Wendelstein-Seilbahn und der Wendelstein-Zahnradbahn erschlossen. An seinen nördlichen Ausläufern entspringt der Jenbach, der auf seinem Weg zur Mangfall zur Kalten wird.

Am Gipfel treffen die Grenzen der Gemeinden Bayrischzell (Süden), Brannenburg (Nordosten) und Fischbachau (Nordwesten) zusammen. Talorte sind unter anderem Bayrischzell, Brannenburg (Zahnradbahn) und Osterhofen (Gemeinde Bayrischzell, Seilbahn).</pY

xxxWikipedia:

Werinherstraße

Erstnennung: *1899

Werner-Schlierf-Straße

Erstnennung: *2011

Werner Schlierf (* 17. Mai 1936 in München; ? 1. März 2007 in Kirchheim bei München) war ein deutscher Schriftsteller.

Schon 1960 begann er auch Gedichte, Geschichten, Romane und Theaterstücke zu schreiben. Einige Stücke wurden ins Englische, Französische, Italienische und ins Russische übersetzt. Bevorzugtes Thema war dabei die Nachkriegszeit.

Theateraufführungen gab es außer in München unter anderem im Stadttheater Meran (1983, Kehrum-Serum), im Off-Broadway New York (1985, Joe Marianne), in Charkow in der Ukraine (1998, Joe Marianne) und in der Volksbühne Bozen (2006, Traumfetzn). Viele seiner Stücke wurden sowohl im Hörfunk als auch im Fernsehen gesendet. Mit Franz Seitz schrieb er das Drehbuch zum Film ?Big Mäc? mit Thomas Gottschalk in der Hauptrolle.

Auch als Maler hatte Werner Schlierf Erfolg. Seine Bilder und Gemälde wurden nicht nur in etlichen Ausstellungen gezeigt, sondern auch in Büchern veröffentlicht. Werner Schlierf wurde Mitglied des Künstlerkreises ?Seerose?, des Verband deutscher Schriftsteller (VS), der Münchner Turmschreiber und des internationalen PEN-Club. Er war verheiratet und hatte zwei Söhne.

Ein Teil seines Nachlasses befindet sich im Literaturarchiv der Monacensia. Mit Stadtratsbeschluss vom 7. Juli

2011 wurde in München/Obergiesing - Fasangarten zwischen Spixstraße und Weißenseestraße eine Straße nach ihm benannt.

xxxWikipedia:

Wieskirchstraße

Erstnennung: *1952

Die Wieskirche ist eine bemerkenswert prächtig ausgestattete Wallfahrtskirche im zur Gemeinde Steingaden gehörenden Ortsteil Wies im sogenannten bayerischen ?Pfaffenwinkel?. Der vollständige Name der Wieskirche lautet Wallfahrtskirche zum Gegeißelten Heiland auf der Wies. Die Kirche ist im Bistum Augsburg gelegen. Patron der Kirche ist der Hl. Josef.

Die Wallfahrtskirche ?Zum gegeißelten Heiland? in Freising wird ebenfalls als ?Wieskirche? bezeichnet, während die Filialkirche Heilig Kreuz in Berbling ?kleine Wies? genannt wird. Diesen letzteren Titel nehmen allerdings auch die Pfarrkirchen St. Ulrich in Seeg und St. Gordian und Epimachus in Stöttwang sowie die Sebastianskapelle in Wertach und die St.-Anna-Kapelle des Klosters Buxheim für sich in Anspruch.

Die Gründung der Kirche geht auf eine Wallfahrt zurück, die seit 1739 bestand. Sie entstand aus der Verehrung einer Statue des gegeißelten Heilands, die 1730 von Pater Magnus Straub und Bruder Lukas Schweiger im oberbayrischen Kloster Steingaden angefertigt wurde. Die Statue wurde 1732?34 bei der Karfreitags-Prozession des Klosters mitgetragen, kam aber 1738 in Privatbesitz eines Bauern auf der Wies, dem Ort des Sommer- und Erholungsheims des Klosters einige Kilometer südöstlich des Ortes. Am 14. Juni 1738 bemerkte die Bäuerin Maria Lory in den Augen der Figur einige Tropfen, die sie für Tränen hielt. Im folgenden Jahr 1739 führten Gebetserhörungen und kleinere Wallfahrten zum Bildnis des Heilands zum Bau einer kleinen Feldkapelle. 1744 wurde die Erlaubnis eingeholt, in der Kapelle die Messe zu lesen, womit die Wallfahrten den offiziellen Segen der Kirche erhielten.

xxxWikipedia:

Wirtstraße

Erstnennung: *1856

Zehentbauernstraße

Erstnennung: *1856

Zugspitzstraße

Erstnennung: *1877

Die Zugspitze ist mit 2962 m ü. NHN[2] der höchste Gipfel des Wettersteingebirges und gleichzeitig Deutschlands höchster Berg. Das Zugspitzmassiv liegt südwestlich von Garmisch-Partenkirchen in Bayern und im Norden Tirols. Über ihren Westgipfel verläuft die Grenze zwischen Deutschland und Österreich. Südlich des Berges schließt sich das Zugspitzplatt an, eine Karst-Hochfläche mit zahlreichen Höhlen. An den Flanken der Zugspitze

befinden sich drei Gletscher: der Nördliche Schneeferner mit 27,9 ha und der Höllentalferner mit 24,7 ha; außerdem der kleinere Südliche Schneeferner mit 4,8 ha.
Die erste namentlich nachgewiesene Besteigung der Zugspitze geschah am 27. August 1820 durch den Vermessungsingenieur und damaligen Leutnant des bayerischen Heeres Josef Naus, seinen Messgehilfen Maier und den Bergführer Johann Georg Tauschl.

xxxWikipedia: